

## Popfestival: Qualität statt Quantität

**JOHANNESBERG** Eines vorab: Wer sich, trotz Fußball und dem etwas frischen Klima, am Freitag oder Samstag in die Propstei Johannesberg begeben hatte, der hat es sicher nicht bereut. An beiden Tagen hieß es wieder: **Rockin' all over Propstei! (mit Bildern)**



Die sieben Musiker von History of Supertramp ? Breakfast in L.E. begeisterte das Publikum. Foto: Ralph Leupolt

des Festivals. Sie lieferten einen wahren Tribut ab, einen Tribut an die Rocklegenden von Status Quo. Bekannt geworden mit Songs wie „In The Army Now“, „Whatever You Want“ oder eben „Rockin' All Over The World“.

### Traumhafte Atmosphäre

Zu Beginn des zweiten Abends wurde es dann erstmal regional. Mit She betraten fünf Mädels die Bühne, die einen satten Sound ablieferten. Ob eigene Stücke oder Klassiker wie „Summertime-Blues“ von The Who oder „Highway To Hell“, wenn sie dann noch singen „I Love Rock n' Roll“, dann kauft man ihnen das ab, eben weil sie authentisch rüber kommen. Einen Kontrast dazu setzte die junge Fuldaer Band Taschenplanet mit frechen Texten und schnellen Beats. Und der Kontrast gehört zu Wetters Konzept: „Ich will allen Altersgruppen etwas bieten“, betont er. Taschenplanet spielten ihr „Lied vom Leben“, erfrischend lebendig. Apropos frisch, das war die Luft in der Propstei tatsächlich, aber dafür wurde dem Publikum ja auch ordentlich eingeheizt. Eine herrliche Kulisse, über die sich das Farbspiel der Bühnenbeleuchtung ausbreitet und dann noch ordentliche Musik. Die lieferten dann auch die sieben Musiker von History of Supertramp – Breakfast in L.E. ab. Das die Jungs ihren Namen zu recht tragen, war schnell klar. Sie erzählten nicht nur musikalisch die Geschichte von Supertramp, sondern waren dabei auch noch absolut super. Wenn jemand ein Idol hat wie Rodger Hodgson und dann auch noch die Stimme dazu, wäre es tragisch, wenn sich daraus keine Tribute-Band machen ließe. „Goodbye Stranger it's been nice, hope you find your paradise“ heißt es in einem Song. Goodbye wollten die Jungs so schnell nicht sagen, begeisterten mit Hits wie „Crazy“ oder „Lady“, präsentierten gegensätzliche ruhige Titel wie „Took A Boat“, sangen gemeinsam mit dem Publikum „Dreamer“ und bekamen aus der Nachbarschaft zu „Oh darling“ nochein unvorhergesehenes Feuerwerk geliefert. Und logischerweise durfte auch „Logical“ nicht fehlen, genauso wenig wie „Breakfast in America“. In dieser traumhaften, wirklich fast paradiesischen Atmosphäre hätte man Ihnenauch gut und gerne noch bis zum nächsten Frühstück zuhören können. Die Qualität hat mal wieder gestimmt. Bleibt für das nächste Festival noch auf die Quantität an Zuhörern zu hoffen.

Zum vierten Propsteifestival hatten die Organisatoren Andreas Wetter und Edgar Reinhardt wieder viel Wert auf Qualität gelegt. Mit der Quantität der Zuschauer war es allerdings leider nicht so gut bestellt.

Völlig zu Unrecht, wie sich schon am ersten Abend herausstellte. Die, die den Weg nach Johannesberg gefunden hatten, die waren begeistert.

Begeistert vom ehrlichen Gitarrensound von Pete Haycock's True Blues. Wahrer Blues, das war es, was der Gitarrist, der schon mit dem Electric Light Orchestra tourte, auf der Bühne präsentierte.

Mit Quo präsentierte sich dann die erste Cover- oder besser Tribute-Band